

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 165.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 22. Juli 1878. — Morgen: Apollinaris.

Insertionspreise: Ein-
swaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Zu den Wahlen in Ungarn.

Die Wahlbewegung in Ungarn ist im besten Zuge, auch die im Bereiche der Stefanskronen domicilirenden Serben rüsten sich zur Wahlcampagne, sie führen diesmal ein eigenes Programm auf ihrem Banner, und die ungarische Regierung mißt diesmal dem Auftreten der Serben große Wichtigkeit bei.

Noch vor kurzer Zeit gingen einige serbische Parteiführer mit der Absicht um, sich vom activen Schauplatz auf das Feld der Passivität zurückzuziehen. Die Ursache dieses Rückzuges liege darin, daß Ungarn gegen den Volksstamm der Serben Mißtrauen an den Tag legte und die Meinung starke Wurzel geschlagen habe: die Serben seien dem ungarischen Staate gegenüber feindselig gestimmt; es sei deshalb für die Serben das Zutreffendste, sich vom öffentlichen politischen Leben fernzuhalten, damit die Serben von Verdächtigungen, Anschuldigungen und Demunciationen verschont bleiben.

Die Sache änderte sich in neuester Zeit, die einflußreichsten Männer des serbischen Volksstammes in Ungarn faßten nach längerer Verathung den Beschluß, daß Passivität nicht zweckmäßig sei, sondern das serbische Volk an den Reichstagswahlen theilnehmen solle.

Das Programm ist bereits fertig: Das serbische Volk in Ungarn ist entschlossen, den constitutionellen Kampf fortzusetzen. Dieser Kampf ist mit der Verfassung Ungarns durchaus vereinbar. Die Serben in Ungarn waren niemals Feinde Ungarns, niemals Feinde des gemeinsamen Vaterlandes, und werden es auch nicht in Zukunft sein, sie wollen nur ihren nationalen Bestand — im Einklange mit dem Bestande des gemeinsamen Vaterlandes Ungarn — erhalten wissen. Die Serben werden unter allen Umständen ihren Pflichten gegen das gemein-

same Vaterland Ungarn nachkommen und diese Pflichten niemals verletzen; sie werden den ungerechtfertigten Vorwurf staatsfeindlicher Tendenzen energisch zurückweisen.

Die Serben in Ungarn wollen und werden treue und loyale Staatsbürger Ungarns sein und bleiben, aber sie fordern von Ungarn Anerkennung und Achtung jener nationalen Rechte, die mit der Staatseinheit nicht im Widerspruche stehen. Durch die Zuerkennung der den Serben zustehenden Rechte wird auch der Charakter des ungarischen Staates eine Einbuße nicht erleiden, und Reformen auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung, welche den nationalen Wünschen der Serben Ausdruck verleihen, würden den Gang der Staatsmaschine nicht hindern. Vor allem anderen fordern die Serben, daß sie in Ungarn nicht als Fremdlinge behandelt werden. Es werde denselben der nationale Aufschwung gestattet; es werde denselben gestattet, zur Erzielung heilsamer Reformen, zur Besserung der Verwaltung in Ungarn im Bruderbunde mit den Ungarn mitzuwirken.

Das Wahlprogramm der Serben in Ungarn fordert alle Angehörige der serbischen Nation auf, den gesetzlichen Boden bei Verfolgung ihrer Ziele ja niemals zu verlassen; nur durch Eintracht aller Völker können die Völker einer schöneren Zukunft entgegengehen. Der Serbe in Ungarn ist staatsfeindlichen Agitationen abhold, er verfolgt keine Sonderzwecke, strebt keine Sonderstellung in Ungarn an, aber er will ein mit den ungarischen Brüdern vollberechtigter Bürger Ungarns sein und zur Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes eifrig mitwirken.

Das Programm der Serben in Ungarn wird als ein legales und loyales bezeichnet, es strebt keine Lostrennung der Serben vom gemeinsamen Staatsverbande Ungarn an, es findet in ungarischen Kreisen sympathische Aufnahme. Die Völker Ungarns, des langen Haderes müde, fühlen das

Bedürfnis, einig zu sein, um durch Einigkeit das allgemeine volkswirtschaftliche Elend, die Mängel in der Verwaltung, die Zerfahrenheit der politischen Parteien zu bekämpfen und zu beseitigen. Die Extreme der Parteien in Ungarn berühren sich bereits, staatsfeindliche Agitationen verstummen, und die Sonne der Freiheit in Ungarn hat Hoffnung, von allen schwarzen Flecken befreit zu werden!

Zur Occupationsfrage.

Die im Zuge stehenden Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei haben nach Meldung des „N. W. Tgbl.“ insoferne einen ernstesten Charakter angenommen, als eine Vereinbarung betreffs der Occupation Bosniens kaum erzielt werden dürfte, so daß Oesterreich nur die Wahl hätte, auf Grund des Kongreßbeschlusses vorzugehen, wobei die Türkei erklären würde, daß sie, der Gewalt weichend, sich vor den österreichischen Truppen zurückziehe. Die türkischen Bevollmächtigten beklagen, daß sie im Meritorischen der Angelegenheit nicht das erwünschte Entgegenkommen vonseite Oesterreichs finden. Die Türkei wünscht einen Termin für die Dauer der österreichischen Occupation festgestellt zu sehen, woraus sich ergeben würde, ob eine Occupation oder Annexion Bosniens und der Herzegowina das letzte Ziel der österreichischen Politik sei. Oesterreich erklärt in Bezug hierauf, daß das Kongreßmandat keiner Einschränkung unterworfen werden könne, daß eine solche Einschränkung gegen die Verpflichtungen verstoßen würde, die Oesterreich gegenüber dem Kongresse übernommen hat. Die türkischen Bevollmächtigten verlangen ferner ein Inventar des Kriegsmaterials und sonstigen Staatseigentums, welches die Oesterreicher in den zu occupierenden Provinzen vorfinden würden. Endlich fordert die Türkei das Recht, ebenso wie Oester-

Feuilleton.

Ein Lorbeerkranz.

Eine Skizze aus dem Leben, von Harriet.

(Fortsetzung.)

Mit zitternden Händen faßte der junge Mann nach demselben, und sich abermals vor der jubelnden Menge verbeugend, streifte sein Blick langsam die reichgeschmückten Damenköpfe in der ersten Reihe. — Da zuckte es leicht über sein schönes, geistvolles Antlitz; sein Blick haftete unverwandt auf einem bleichen Frauenantlitz, in dessen dunklem Augenpaar eine dämonische Gewalt für ihn zu liegen schien. Die Hand, die den kostbaren Kranz festhielt, erbehte leise. Warum hätte er plötzlich den heißersehtnen Zeugen seines Triumphes, den Lorbeerkranz, dahingeben müßen für einen Blick aus den sanften braunen Augen der blonden Else? — — Aber ach, sie war nicht einmal unter den Anwesenden! — —

Mit einem eigenthümlich kühlen Lächeln nahm der junge Musiker, nachdem sich endlich der nimmer

enden wollende Applaus im Konzertsaale gelegt hatte, die Glückwünsche seiner Freunde und Bekannten entgegen. Den Kranz beiseite legend, sagte er, sich zu einigen Männern wendend:

„Ich habe solche Huldbildung unverdient empfangen!“

„Wie, Falkenhorst, du willst noch Bescheidenheit üben nach so glänzenden Erfolgen, wo die Muse dich bereits mit ihrem Siegeszeichen geschmückt?“ riefen einstimmig seine Freunde. Einer derselben nahm den Kranz in die Hand, da fiel ein kleines, nur lose in der Atlasmasche befestigtes Couvert auf den Boden.

Der junge Mann hob es auf:

„Dein Genius ist wol ein holdes Frauenbild!“ Dabei überreichte er das Billett Falkenhorst, dieser öffnete es rasch — sein Blick fiel auf eine Karte, sie enthielt die Worte: „Sofie Brandos.“ Der Musiker ließ sie langsam in die Rocktasche gleiten und entgegnete: „Ja, mein schützender Genius ist — eine Dame!“

Hell und freundlich schien die Morgensonne in den kleinen Empfangsalon der Villa Brandos;

er hatte ein weit einladenderes Aussehen, umflossen von goldenem Sonnenlichte, wie an dem Abende, wo wir zum ersten male einen flüchtigen Blick in denselben geworfen.

Das hübsche Stubenmädchen, welches damals auf den Wunsch der Banquiersfrau die Lampe daselbst angezündet, erschien in der Thür und ließ Falkenhorst in den Salon eintreten:

„Bitte, nur einen Augenblick zu gedulden, die gnädige Frau wird sogleich erscheinen!“

Der junge Mann ließ seinen Blick prüfend über den elegant ausgestatteten Raum gleiten; er blieb an einem großen, ober dem Piano angebrachten Gemälde haften. — Es war Sofie Brandos. Unter dem reichen dunklen Haargewoge blickten die großen Augen mit ihrer dämonenhaften Glut auf den Musiker herab, es war, als lächelten sie ihm freundlich zu — er strich sich mit der Hand über die Stirne; diesem Weibe fehlte die Schönheit — dennoch lag etwas Bestrickendes in ihrer Erscheinung! — —

Falkenhorst hörte ein leichtes Rauschen wie von Frauengewändern, er wandte sich rasch um: die Thüre des Nebengemaches hatte sich geöffnet

reich Garnisonen im Sandschat Novi-Bazar halten zu dürfen, was mit der Sicherung Albaniens motiviert wird. Oesterreich zeigt bis jetzt keine Neigung, diesen Forderungen gerecht zu werden, und so erklären die türkischen Bevollmächtigten, daß sie zwar keinen Krieg gegen Oesterreich führen werden noch können, daß sie jedoch, bei ihrem Rechte verharrend, nur der brutalen Gewalt weichen würden.

Aus Konstantinopel ist, wie der „P. Lloyd“ berichtet, in Wien die formelle Erklärung eingegangen, daß mit Ende der Woche alle türkischen Truppen von der Grenze zurückgezogen sein würden und daß der Kommandierende in Bosnien bereit sei, sich betreffs des weitem etappenweisen Rückzugs mit den ihm zu bezeichnenden österreichisch-ungarischen Offizieren ins Einvernehmen zu setzen, wie denn auch die Zivilautoritäten angewiesen seien, nach Maßgabe der vorschreitenden Occupation die Befehle der österreichisch-ungarischen Stellen einzuholen, um entweder den von diesen einzusehenden Beamten sofort den Platz zu räumen oder unter strenger Beachtung der diesfalls ergehenden Vorschriften einstweilen die Geschäfte fortzuführen. Verfügungen über das Staatseigenthum zu treffen, bleibt weiterer Vereinbarung vorbehalten, und es ist vorläufig den österreichisch-ungarischen Behörden nur freigestellt, gegen eine später auszumittelnde Entschädigung die Staatsgebäude für öffentliche Zwecke in Verwendung zu nehmen.

Wie die offiziöse „Bohemia“ zu berichten weiß, wird die österreichische Verwaltung keineswegs darauf ausgehen, alles Bestehende umzustürzen und mit einem male eine vollständige Umwälzung in der Organisation und Verwaltung der zu occupierenden Provinzen herbeizuführen. Es wird vielmehr ein die Pacification wesentlich förderndes Mittel sein, die bestehenden Behörden, soweit sie sich als tauglich und tüchtig erweisen und soweit sie sich befähigt zeigen, die Grundsätze der Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, in ihren Functionen zu belassen. Vorläufig soll überhaupt nichts weiter angestrebt werden, als es dahin zu bringen, daß die verschiedenen Völkerschaften und Glaubensgenossenschaften in Bosnien und der Herzegowina friedlich und ruhig neben einander leben.

Von der Occupationsarmee.

J.M. Freiherr v. Philippovich ist am 20. d. von Wien nach Brod abgereist, um das Oberkommando zu übernehmen. Die „Bohemia“ signalisiert, daß der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen am 27. oder 29. d. erfolgen dürfte. Das Hauptquartier befindet sich in Brod,

und Sofie Brandof trat in den Salon. Ein grünes Kleid, reich nach der Mode geziert, umschloß ihre schlankte Gestalt, und in den Locken war eine rothe Rose befestigt, welche die dunkle Farbe derselben erhöhte.

„O, Herr Falkenhorst!“ Die Dame streckte dem jungen Manne ihre Hand entgegen. „Welch' einem günstigen Zufall verdanke ich ihren Besuch?“

„Gnädige Frau, Ihre Worte haben sich erfüllt; die Muse hat dem Sterblichen bereits ihre ersten Vorbeeren gestreut!“

„Und da holen Sie sich bei mir den Dank?“

„Aberdings fühle ich mich verpflichtet, der Spenderin des Kranzes —“

„Woher wissen Sie, daß ich —“

„Die Karte, die demselben beigelegt —“

„Welche Ungeschicklichkeit!“ unterbrach Sofie mit einem Anflug tiefster Entrüstung, „die Karte sandte ich dem Kunstgärtner, der mit der Anfertigung des Kranzes beauftragt war — nun hat der ungeschickte Mensch —“

„Mir das Vergnügen bereitet, die Frauenhand zu küssen, welche mir das unverwundliche Siegeszeichen geweiht!“

Eslegg erhält statt der 40. Infanteriebrigade (Infanterieregiment Großherzog Alexis Nr. 39, Reserveregiment Nr. 78 und Jägerbataillon Nr. 31), welche größtentheils hier dislociert war, das kärntnerische Reserveregiment Baron Maroidi Nr. 7 als Garnison, das nachträglich mobilisiert wurde und demnächst in Eslegg eintreffen dürfte. Die 36. Infanterie-Truppendivision mit dem Stabe in Agram (mit den Infanterieregimentern Nr. 23 und 29, den Reserveregimentern Nr. 16, 53 und 79) ist auf erhöhtem Friedensstande und kann, da sie fast durchaus aus banatischen und kroatischen Regimentern besteht, in der kürzesten Zeit noch weiter verstärkt werden. Die Kavallerieregimenter der Division (das Husarenregiment Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 7 und das Uhlaneregiment Graf Walmoden Nr. 5) marschieren nach Bosnien, um den nothwendigsten Kavalleriedienst (Vorposten, Ordonnanzen u.) zu besorgen.

Ueber die Lage der Occupationstruppen meldet der Korrespondent des „N. W. Tzbl.“ folgende Details: „Die Kommandanten unserer Occupationstruppen sind ängstlich bemüht, die Mittheilung von die Occupation oder sonstige militärische Angelegenheiten nach außen betreffenden Nachrichten zu verhindern. Es wurden in der letzten Zeit gewissen Truppenkörpern Reservatbefehle kundgegeben, in denen sowol das Offiziercorps wie die Mannschaften aufmerksam gemacht werden, daß ein intimerer Verkehr mit der Zivilbevölkerung im großen und ganzen nicht statthast sei, daß es allen im militärischen Verbands stehenden Personen strengstens und bei schwerer Ahndung verboten sei, sich an öffentlichen Orten in Discussionen über die Occupation zu ergehen oder sich an politischen Unterhaltungen zu betheiligen. Ein besonders wachsame Auge hat man auf die zu den Waffen gerufenen Reservestellen, sowie hauptsächlich auf die theils als Offiziere, theils als Unteroffiziere eingetheilten ehemaligen Einjährig-Freiwilligen. Ein großer Theil derselben wird überaus fleißig gedrillt.“

Die Verköstigung der Truppen ist eine recht gute; das, was dem Soldaten gebührt, erhält er selbst auf den fernsten, entlegensten Stationen reichlich und in guter Qualität; allerdings wird es noch geraumer Zeit bedürfen, um die hie und da vorkommenden geringeren Uebelstände zu beheben. Worüber man im allgemeinen klagt, das ist der Mangel an gutem Getränk. Das Trinkwasser ist, einige Stationen abgerechnet, ganz abschaulich, und es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß außer einigen Fieberanfällen keine ernstern Krankheiten eingerissen sind. Die Intendantz hat auch gleich, als die ersten Klagen über das schlechte Wasser

Falkenhorst trat einen Schritt näher an die Dame heran. — Sofiens Auge überflog die hohe Gestalt des Musikers und blieb auf dem Antlitz haften, das heute so bleich aussah, woran der gestrige, an Aufregungen reiche Abend die alleinige Schuld tragen mochte; aber diese tiefe Blässe machte den jungen Künstler nur noch interessanter! — Er hatte sich an Sofiens Seite auf einem der blauen Sammetstühle niedergelassen.

„Ja, Herr Falkenhorst, die Bahn zu einer glänzenden Zukunft wurde Ihnen mit dem gestrigen Erfolge geebnet; auch die Kritik,“ die Dame deutete nach einem Zeitungsblatte, das auf dem Tische lag, „spricht sich so günstig aus, steht in Ihnen der Musikwelt einen zweiten Beethoven besichert! O, es muß ein betäubendes Gefühl sein, wenn die hundertköpfige Menge sich vor der Größe eines Geistes und Talentes beugt! Jeder Ton und Klang Ihrer wunderlieblichen Schöpfung zittert noch in meiner bewegten Seele nach. Die Muse hat Ihnen ihren hehrten Weisheitsfuß aufgedrückt, — Sie in Ihrer ersten Composition zu einem bedeutenden Künstler geadelt!“

Sprudelnde Lebendigkeit lag in Sofiens Wor-

einliefern, die nothwendigen Maßregeln zur Bekämpfung dieses Uebelstandes verfügt; wo es noththat, wurden Filtriermaschinen placiert, und ist man jetzt in dieser Hinsicht auch viel zufriedener. Weiters klagt man über den absoluten Mangel an Bier, an welches ein großer Theil der Mannschaften, insbesondere der Reservistenklassen, gewohnt ist. Zwar haben einige Brauereien der Umgebung einige Hunderte von Fässern ihres Produktes an die Truppenlager, respective den Maketendern und Cantineurs zum Ausschank übergeben, aber dieses Bier schmeckt eben wie ein, in welches man Hopfen und Malz hineinzugeben vergessen hat. In einer Garnison hat ein die Truppenverpflegung inspicirender Intendanturbeamter eine Confiscation des dort zum Ausschank gelangenden Getränkes angeordnet, da dasselbe im wahrsten Sinne des Wortes als gesundheitschädlich erkannt wurde.

Mit Freuden begrüßte man den Entschluß einiger Wiener und Szazer Brauherren, größere Partien ihrer Ware hieherzusenden, sie werden fürwahr die besten Geschäfte damit machen.

Ihre freie Zeit vertreiben sich die Soldaten mit Fischerei in der Save, die sie mit mehr Eifer als Geschick betreiben. In allen größeren Garnisonen spielen abends die Militärkapellen bis in die späte Nacht hinein. Seit ein paar Tagen sind auch in jeder der größeren Garnisonen und Cantonnements Detachements von Pionnieren, sowol Offiziere als Mannschaften, eingetroffen, und werden von diesen unsere Infanteriesoldaten in der Führung von Barken und kleinen Fahrzeugen unterwiesen. Das macht natürlich den Leuten ungemein viel Spaß, und man sieht sie sogar in ihren freien Stunden in kleinen Rähnen, natürlich unter der nöthigen Aufsicht, aus Leibeskräften rudern.

Zur Bewegung in Italien.

Unsere „Freunde“ im Lande, wo die Zitrone blüht, wünschen, ungeachtet die italienische Regierung gegenüber dem Grafen Andrassy die beruhigendsten (?) Erklärungen abgegeben hat, nichts jehnlicher, als die Losreißung des Triester und Trienter Gebietes von Oesterreich und dessen Incorporierung mit Italien. In den zuletzt abgewichenen Tagen fanden in nicht weniger als fünfzig Städten Italiens Oesterreich feindliche Volksversammlungen und Demonstrationen statt, die Aufregung gegen das Bosnien und die Herzegowina occupierende Oesterreich-Ungarn ist eine hochgradige. Die Folgen des Berliner Friedens- (?) Vertrages treten für Oesterreich-Ungarn bereits in gefahrdrohender Form auf, die radicale Presse in Italien predigt offen: Krieg gegen Oesterreich!

ten, eine leidenschaftliche Glut loderte in ihrem Blicke auf; Alfreds Auge haftete unverwandt auf dem geistreichen Frauenantlitz. Wie mancher schöne Mund hatte ihm ähnliches schon unzählige male gesagt — aber nie noch mit so hinreißender Glut und Wärme! Die Frauen vergötterten in ihm den schönen Mann. Das heilige Feuer der Kunst war zumeist ein leichter, offen zur Schau getragener Deckmantel — anderer Empfindungen.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Sie tragen die ganze wahre Innigkeit einer höchsten Begeisterung fähigen, schönen Seele in sich, der, ich muß es offen gestehen, ich bisher noch nicht begegnet bin, so sehr ich mich auch darnach gesehnt!“

Sofie erröthete tief, sie wandte das Haupt nach dem Piano:

„Ja, ich liebe die Kunst, die Musik leidenschaftlich! Sie ist meine theuerste Freundin in einsamen Stunden, wenn —“ Die Dame brach ab. „Darf ich Sie bitten, mich nur einiger Töne zu würdigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Der „Verjagtere“ berichtet, die italienische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Volksversammlungen im ganzen Lande zu gestatten, jedoch mit Ausnahme der Meetings im Venetianischen, um nicht die Empfindlichkeit des Nachbarstaates zu wecken. Inbezug erklären die Präfecten im Venetianischen, daß sie keine Verantwortung dafür übernehmen, ob nicht das angebeutete Verbot Unruhen hervorrufen werde.

Die „Perseveranza“ schreibt: „Die indolente Haltung der Regierung den Agitationen der „Italia irredenta“ gegenüber kann diese nur ermuthigen, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Die Regierung ist im Grunde damit zufrieden, da sie jetzt den übrigen Mächten sagen kann: „Ich habe gethan, was ich konnte, aber die öffentliche Meinung läßt mich im Arm. Ich weiß nun nicht, was ich thun soll. Europa muß jetzt einsehen, daß die Aspirationen der Italiener schon dem Frieden zuliebe befriedigt werden müssen.“

Tagesneuigkeiten.

— Die Eisenindustrie und die türkischen Bahnen. Der Verein der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich hat an das Ministerium des Aeußern und an das Handelsministerium ein Memorandum gerichtet, welches den Ausbau der türkischen Bahnen, beziehungsweise die Materialversorgung für diese Bahnbauten, betrifft. Das Schriftstück knüpft an die schlechte Lage der österreichischen Montanindustrie an, erinnert daran, daß durch den Beginn der türkischen Bahnbauten von den Seehäfen her die österreichische Industrie von der Mitbewerbung bei der Materiallieferung ausgeschlossen war, und formuliert die Bitten des Vereins in folgenden Punkten: Es soll den Bau-Unternehmern bei den türkischen Bahnen zur Pflicht gemacht werden, das Eisenbahnmaterial ausschließlich aus inländischen Werkstätten zu beziehen; die Neubauten sollen unter allen Umständen von den Endpunkten des bestehenden österreichischen Bahnnetzes aus begonnen werden, endlich soll der Bau nicht nur bald beginnen, sondern auch die Bau-Arbeit und hiemit die Materiallieferung auf eine gewisse längere Zeitperiode vertheilt werden.

— Priester mangel. Die Zahl der ordentlichen Hörer der Theologie an sämtlichen österreichischen Universitäten ist innerhalb des letzten Decenniums von 824 auf 613, also um mehr als 25 Prozent, gesunken. Die Frequenz an der theologischen Facultät der Universität Graz fiel in der genannten Periode von 74 auf 26 Hörer.

— Der Hafendamm-Einsturz in Fiume. Der Hafendamm ist, wie dem „B. Naplo“ aus Fiume gemeldet wird, in einer Länge von 270 Meter und 16 Meter tief eingegangen. Um den Schaden zu reparieren, bedarf es etwa 150,000 Kubikmeter Steine; der Schade beträgt 650,000 bis 700,000 fl.

— Der literarische Kongreß in Paris faßte folgende Beschlüsse: 1.) Das Recht des Autors an seinem Werke beruht nicht auf einem Zugeständnisse des Gesetzes, sondern ist eine der Formen des Eigenthums, welches der Gesetzgeber zu gewährleisten verpflichtet ist. 2.) Das Recht des Autors, seiner Erben und Rechtsnachfolger ist ewig. 3.) Nach Ablauf der von den bestehenden Gesetzen für die Dauer der Autorrechte gesteckten Frist kann jedermann ungehindert die literarischen Werke veröffentlichen, sobald er den Erben oder Rechtsnachfolgern einen Gewinntheil zahlt. 4.) Jedes literarische, wissenschaftliche oder künstlerische Werk wird in den fremden Ländern nach denselben Gesetzen behandelt, wie die dort selbst entstandenen Werke. Dasselbe gilt für die Ausführung dramatischer und musikalischer Werke. 5.) Um dieses Schutzes sicher zu sein, braucht der Autor nur in dem Lande, in welchem das Werk zum ersten male erschienen ist, die üblichen Förmlichkeiten erfüllt zu haben. 6.) Der Kongreß erachtet, daß die Besserung der sittlichen

und materiellen Lage der Schriftsteller wesentlich an die Gründung oder weitere Entwicklung der Gesellschaften zum Schutze der Rechte des Schriftstellers und an die Einführung von Unterstützungs- und Pensionsfonds geknüpft ist. Der Kongreß nahm ferner den Vorschlag an, eine internationale literarische Gesellschaft zu gründen, welche dem entsprechenden Vereinen und den Schriftstellern aller Länder geöffnet sein soll. Endlich beschloß er folgende Wünsche: 1.) daß die internationalen Verträge dem Autor das ausschließliche Recht vorbehalten, zu einer Uebersetzung oder Bearbeitung seines Werkes zu ermächtigen; 2.) daß die literarischen Conventionen künftig von den Handelsverträgen ganz unabhängig bleiben; 3.) daß die französische Regierung die Initiative zu einer internationalen Zusammenkunft ergreife, in welcher die Vertreter der verschiedenen Regierungen eine einheitliche Convention über die Ausübung des literarischen Eigenthumsrechtes im Geiste der vom Kongreß angenommenen Beschlüsse zu vereinbaren hätten.

— Aus dem Harem. Der Donaufreispöndent der „Allg. Ztg.“ erzählt, daß zur größeren Ergöglichkeit des kranken Mannes zwei Jungfrauen feinsten Sorte, eine Brünette und eine Blondine, jede für 46,000 Francs, angekauft wurden. Wie viele von Haus und Hof verjagte hungernde bösnische Unterthanen hätten von diesem Betrage gespeist werden können?

— Zur Mädchenerziehung. Auf die Frage: „Was sollen wir mit unsern Töchtern thun?“ gibt ein amerikanisches Blatt nachstehende Antwort: „Gebt ihnen eine ordentliche Bildung, lehrt sie ein mehrfaches Essen kochen, lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie baden, und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Dollar 100 Cent. werth ist, und daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein einfaches reines Kleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat; lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindfüchtige Schönheiten; lehrt sie, gute, starke Schuhe tragen. Lehrt sie, gute Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren bloß verderben würden. Lehrt sie einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder vom äußeren Anstande noch vom Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht und sie haben es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen, getroßt heiraten, sie werden ihren Weg dann schon allein finden.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Für arme Familien mobilisierter Truppen) hat Kronprinz Herr Erzherzog Rudolf 1000 fl. gespendet; hievon entfällt ein Theilbetrag von 200 fl. auf Krain. Herr Landespräsident H. v. Kallina spendete 100 fl. und Herr Landeshauptmann Dr. H. v. Kaltenecker 50 fl.

— (Der Herr Landespräsident hat heute eine Inspectionsreise in mehrere Bezirke Unterkrains angetreten.

— (Ein Schadenfeuer) brach gestern um 2 Uhr nachmittags im Holzvorrathsstadel des hiesigen Zimmermeisters Anton Pust in Pradehtzdorf aus. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, einen

Theil der Holzvorräthe zu retten und nach kurzer Arbeit den Brand zu löschen. Bei dem gestrigen Feuer wurde in erster Linie das Vorhandensein von Wasserwagen vermifft, deren Nothwendigkeit gestern sich ganz besonders herausstellte. Was nützen die schönsten Apparate, wenn das nothwendigste Löschmaterial — Wasser — fehlt? In künftigen Fällen wäre auf das Erscheinen von gefüllten Wasserwagen nebst den Apparaten der Feuerwehr mit allem Nachdruck zu dringen.

— (Ein schweres Gewitter) entlud sich in der gestrigen elsten Nachthunde über Laibach und Umgebung, Blitzstrahl und Donnerschlag folgten einander und riefen den größten Theil der Stadtbevölkerung wach. Nicht weniger als neun heftige Blitz- und Donnerschläge wurden gezählt. Wie wir vernehmen, fuhr der Blitz in die Ableitungsfangen am Südbahnhofe, auf dem Mediat'schen und Lander'schen Hause, auf dem Thurme der Barmherzigenkirche und in eine Fruchtharpe in Schischka, ohne zu zünden; in Draule in eine Fruchtharpe, die abbrannte, und in Unter-Auersperg in die Wirthschaftsgebäude des Gastwirthes Jamnik, die eben auch ein Raub der Flammen wurden.

— (Personalnachricht.) Der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Schaffer ist zu längerem Aufenthalte behufs Stärkung seiner geschwächten Gesundheit nach dem klimatischen Kurorte Innichen im Pustertthale abgereist.

— (Zur Reform der slovenischen Schriftsprache.) Die Leser des „Slov. Nar.“ haben bereits zu wiederholten malen darüber Bescheid geführt, daß dieses Journal die eigentliche Pflege der slovenischen Sprache gänzlich hintansetzt und an Stelle der slovenischen Sprache die serbokroatische als Schriftsprache der Slovenen einführen will. Die überwiegende Majorität der maßgebenden slovenischen Männer hat sich, wie der „Presse“ aus Laibach mitgetheilt wird, dahin ausgesprochen, daß es für die Bildung des Landvolkes von großem Nachtheile wäre, wenn man die serbokroatische Sprache als Schriftsprache acceptieren würde, indem dieselbe das Landvolk heutzutage nicht versteht. Von gegnerischer Seite wurde der engere Anschluß an das Südslaventhum geltend gemacht; dieser einzige Vortheil aber erschien durch den Nachtheil aufgewogen, daß alle Schriften und Bücher, welche man in serbokroatischer Sprache erscheinen ließe, bestensfalls der slovenischen Intelligenz theilweise, dem Bauernstande aber gänzlich unverständlich bleiben würden. So bleibt denn vorläufig die slovenische Sprache als solche die Schriftsprache der Slovenen, obwohl die slovenischen Schriftsteller eifrig bestrebt sind, so viel als möglich serbokroatische Wörter zu gebrauchen.

— (Die Badesaison) hat ihren Höhepunkt erreicht. Unsere städtische Badeanstalt in der Skolefiamühle wird täglich von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends besucht. Diese Anstalt besteht aus 11 Kabinen und einem großen Bassin. Damen benützten bisher nur die Kabinen, aber es wurde von heute angefangen Vorfrage getroffen, daß auch das große Bollbad im Bassin an Montagen und Freitagen von 12 bis 1 Uhr mittags ausschließlich der Damenwelt zur Benützung überlassen wird. Der Besuch dieser Anstalt war im Laufe dieser Woche ein sehr zahlreicher, nur gaben die Besucher derselben dem Wunsche Ausdruck, es möge dem Bademeister der Ausschank von Bier und die Verabreichung von Milch, Butter, Käse und Brod gestattet werden. — Unsere Sommerfrischen und Badeorte im Oberkrainer Lande zählen seit 15. d. M. viele Gäste aus aller Herren Länder, Bischofslack zieht die Aufmerksamkeit italienischer Familien auf sich; bei Herrn Sturm in Politsch sind nahezu sämtliche Zimmer, 42 an der Zahl, hervorragend von Triester Gästen besetzt; auch Bißgaun gehört in die Reihe der Sommerfrischen Oberkrains. Gestern fand in Sturms Lokalitäten ein förmliches Volksfest statt, dem 150 Personen anwohnten. Abends ließ unser bekannter Laibacher „Sturmer“ Herr Nagel Raketen steigen, Böllerschüsse

luden Sommerfrischler und fremde Gäste zum Schauspiel eines Feuerwerkes ein. Herr Sturm hat seinen guten Ruf als vortrefflicher Gastwirth neuerdings bewährt und ließ die erschienenen fremden Gäste mit eigenen Fuhrwerken unentgeltlich nach Hause führen. Die Perle Krains, unser reizendes Velbes, beherbergt Kurgäste und Sommerfrischler aus nahezu sämtlichen Ländern Europas, das Hotel Mallner und der Gasthof „zum Erzherzog Sigismund“ sind voll, Louisenbad nahezu auch ganz besetzt. — Auch im nachbarlichen Krain ist das Bade- und Touristenleben im besten Flusse; die Villen am Wörthersee, in Maria-Voretto, Krumpendorf, Pörtlach, Velden, am Millstätter See, in Bad Villach, in St. Leonhard, Vellach, Köttelach, Preblau, am Klopeiner See und in der Reichenau können sich jetzt eben auch eines zahlreichen Besuches erfreuen.

(Ein sonderbares Hochzeitspräsent.) Gestern feierte im Orte Lees nächst Radmannsdorf ein Arbeiter seine Hochzeit. Während die Hochzeitsgäste im gemüthlichen Kreise der Götin des Tanzes huldigten, flog ein mit Parfüm gefülltes Holzgeschirr — die nähere Analyse der Stoffe wolle uns erlassen werden — inmitten der Tänzer, die total beschminkt wurden und das überkriechende Tanzlokale verlassen mußten. Man fahndete nach dem Spender dieser Hochzeitsgabe, es entstand unter Burschen eine Schlägerei und kamen sogar schwere körperliche Verletzungen vor. Auf welcher Bildungsstufe steht unser Landvolk von heute?

(Von den Occupationstruppen.) Im Korrespondenzwege erfahren wir, daß der Einmarsch in Bosnien am 28. Juli erfolgen wird; von den mobilisirten 80,000 Mann sollen 60,000 die Save überschreiten und 20,000 Mann in Kroatien und Slavonien als Reserve bleiben.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der Central-Festauschuß für die Enthüllung des Erzherzog-Johann-Monumentes in Graz hat mit Rücksicht auf die durch die Mobilisirung geschaffenen wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse nach Bericht der „Tagespost“ beschlossen, das für den 2ten September in Aussicht genommene Fest auf den eigentlichen Act der feierlichen Enthüllung des Monumentes zu beschränken und den Ueberschuß aus den von der Gemeinde, der steiermärkischen Sparkasse, der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft und der Landwirthschaftsgesellschaft zugesicherten Geldmitteln der Unterstützung bedürftiger Wehrmännernfamilien zuzuwenden. Es wird infolge dieses Beschlusses in Wegfall kommen: der Festzug, der Fackelzug, die Decoration und Beleuchtung der Stadt und die kirchliche Feier. — Am 15. d. fand in Triest eine biblische Demonstration statt, es wurde auf ein ebenerdiges Fenster im Statthaltereigebäude eine große Papierpetarde gelegt, die mit Spagat und Eisendraht unentwickelt war und deren Lunte brannte; dieselbe kam jedoch nicht zum Explodieren, da eine vorübergehende Mannsperson, durch das bedenkliche Treiben eines Burschen daselbst aufmerksam gemacht, sofort nachsah, dabei die Petarde fand und dieselbe sofort unschädlich machte. Bald darauf wurde von der Sicherheitswache ein Buchdruckergehilfe arretiert, welcher der That dringend verdächtig erscheint und dem Vernehmen nach schon früher wegen politischer Demonstration bestraft worden ist. Sicherem Vernehmen nach soll an die Triester Polizei die dringende Mahnung gerichtet werden, den nach Triest nicht zuständigen Individuen, die über einen sicheren Erwerb sich auszuweisen nicht in der Lage sind und als Urheber von die Ruhe der Stadt und des Reiches störenden Demonstrationen bezeichnet werden, den weiteren Aufenthalt in Triest nicht zu gestatten. — Die „Marburger Btg.“ verlangt in ihrer neuesten Nummer an leitender Stelle nichts geringeres, als: Aufhebung des stehenden Heeres; Einführung der Volkswehr nach dem Vorbilde der schweizerischen Eidgenossenschaft; Aufnahme der ausdrücklichen Be-

stimmung in die Verfassung, daß ohne vorhergegangene Kriegserklärung ein Ausmarsch in fremdes Land nicht stattfinden darf; rechtsverbindliche Abstimmung der Wähler über den Entwurf des Wehrgesetzes; rechtsverbindliche Wählerabstimmung über jeden Beschluß der Vertretung, welcher die Bewilligung von Truppen und Geld für Kriegsfälle betrifft. — Der Bezirksauschuß Marburg hat sich an das Ministerium für Landesverteidigung gewandt mit der Bitte, die Waffenübung der Landwehr, die am 5. August beginnen soll, im nothgedrungenen Interesse der landwirthschaftlichen Arbeit nicht abhalten zu lassen. — Ueber die Weingeberge in der sogenannten Kollos bei Pettau ist, wie die „Tagespost“ berichtet, am 15. d. ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen, welches die Ernte in einem großen Theile jener Gegend total vernichtete. Der Hagel fiel in der Größe von Hühnereiern, und wurden Feldfrüchte, Obst, Trauben sammt dem Holze in die Erde gestampft. Besonders gelitten haben nach den uns zugegangenen Mittheilungen die Gegenden Ober- und Unterleskovec, Kleinwarnize, Groß- und Kleinotiz, Paradeis, Wurmberg, Pachern. Die Verzweiflung der Betroffenen, deren Hoffnung abermals vernichtet wurde, ist groß.

(Eine Einjährig-Wehrfreiwilligen) des Assentjahres 1869, welche den Präsenzdienst der ausnahmsweise vom 1. März bis Ende Dezember 1869 anberaumt gewesenen ersten Präsenzperiode ableisteten, sind, wie die „Osterr. Corr.“ meldet, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Reserve-, Gavigisten- oder Mannschafstands angehören, bezüglich der Ueberführung in die Landwehr, bei der Kriegsmarine, rücksichtlich der Militärentlassung aus dem Titel der vollendeten Dienstpflicht dem Assentjahrgang 1868 gleichzuhalten.

Witterung.

Laibach, 22. Juli.
Morgens Nebel, dann heiter. Am 20. heiter, am 21. fast wolkenloser Tag, schwül, nachts Platzregen, heftiges Gewitter aus S., grelle Blitze, schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.4°, nachmittags 2 Uhr + 26.4° C. (1877 + 25.8°; 1876 + 22.6° C.) Barometer im Fallen, 737.83 mm. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 23.9°, das gestrige + 22.8°; beziehungsweise um 4.5° und 3.3° über dem Normale; der vorgestrigte Niederschlag 13.25 mm., der gestrige 17.25 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 20. Juli. Simon Kallan, Arbeitersohn, 10 Monate, Stadtwaldstraße Nr. 11, Fraien.
Den 21. Juli. Theresia Regul, Inwohnerin, 91 J., Ausgehung. — Hermann Koschak, Privatensohn, 11 Mon., Alter Markt Nr. 16, Mafern.

Gedenktafel

über die am 25. Juli 1878 stattfindenden Citationen.
3. Feilb., Kref'sche Real., Heil. Geist, BG. Laib. — 3. Feilb., Osbit'sche Real., Staravas, BG. Idria. — 3. Feilb., Margar'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 3. Feilb., Markovic'sche Real., Großschernelo, BG. Sittich. — 3. Feilb., Globotar'sche Real., Trebez, BG. Sittich. — 3. Feilb., Ueman'sche Real., Kleinzerrouz, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Rejojedec'sche Real., Gurkdorf, BG. Rudolfswerth. — Relic. Kastelic'scher Real., Grdb. ad Sittich, BG. Sittich. — 1. Feilb., Verlan'sche Real., Vir, BG. Sittich. — Reass. 3. Feilb., Volla'sche Real., Zagorica, BG. Sittich. — 1. Feilb., Probatie'sche Real., Cepno, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Krajne'sche Real., Cepno, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Buntic'sche Real., Oberkofschana, BG. Adelsberg.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 20. Juli.
Weizen 8 fl. 94 kr., Korn 5 fl. 85 kr., Gerste 4 fl. 39 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 5 fl. 36 kr., Hirse 6 fl. 50 kr., Futuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel — fl. — fr. per 100 Kilogramm; Fisolien 10 fl. — fr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 fr., Schweinsett 82 fr., Speck, frischer 70 kr., geselächter 75 fr., Butter 80 fr. per Kilogramm; Eier 2 fr. per Stück; Milch 7 fr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 58 kr., Schweinfleisch 68 fr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Im Hofe der „Schnallen“-Realität
ist ein
Gasthauslokale mit Garten und Wohnung
sogleich zu vermieten. (330)
Krainische Baugesellschaft.

Ein Schüler der VIII. Klasse

am hiesigen k. k. Obergymnasium sucht für die Ferienzeit einen oder zwei Schüler oder Schülerinnen (auch aus Land) zur Instruction zu übernehmen. Er möchte auch Normal Schüler zur Aufnahmeprüfung ins Gymnasium vorbereiten und könnte Unterricht in der Stenographie wie auch in den Anfangsgründen des Klavierspiels erteilen. Gefällige Anträge beliebe man an die Exped. dieses Blattes zu richten, woselbst auch die Adresse hinterliegt. (332)

Herrn-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 45

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik
tragbarer Eiskeller
des
Anton Wiesner,
k. k. Hoflieferant
(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrication),
Dien, Dieden, Hauptstraße Nr. 69,
empfeilt ihr großes Lager von fertigen Eiskästen zum Kühlen und Conservieren aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der große Absatz von über 18,000 Käufern bürgt für solide Ware und sichert die P. Z. Abnehmer vor jeder Uebervorteilung und vor Schwindel. (322) 4-2
Preislisten und Zeichnungen gratis.

Wiener Börse vom 20. Juli.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Schuld.				
Papierrente	64.80	64.90	Nordwestbahn	121. — 121.50
Silberrente	66.05	66.75	Rudolfs-Bahn	128. — 128.50
Goldrente	75.05	75.10	Staatsbahn	261.50 262. —
Staatsloose, 1839.	332. — 334. —	Eisbahn	80. — 80.20	
" 1854.	109. — 109.50	ung. Nordostbahn	124.50 125. —	
" 1860.	114. — 114.25			
" 1860 (Stef.)	129.50 129. —			
" 1864.	142.25 142.75			
Grundentlastungs-				
Obligationen.				
Galizien	84.50	85. —	Pfandbriefe.	
Siebenbürgen	76.25	77. —	Bodencreditanstalt	
Lemser Banat	78.25	79. —	in Gold	108.80 108.75
Ungarn	79.50	80. —	in österr. Währ.	92.50 93. —
			Nationalbank	99.90 100.10
Anderer öffentliche			ungar. Bodencredit.	96.50 96.75
Anlehen.				
Donau-Regul.-Loos	104.50	105. —	Prioritäts-Oblig.	
ung. Prämienanlehen	85.75	86. —	Elisabethbahn, 1. Em.	92.25 92.75
Wiener Anlehen	92.80	93. —	Herz.-Nordb. l. Silber	104.75 105. —
			franz.-Bohem.-Bahn	88.75 89. —
Actien v. Banken.			Galiz.-Krumm. l. E.	101. — 101.50
Creditanstalt f. B. u. G.	260.50	260.70	öst. Nordwest-Bahn	88.60 88.90
Edcompte-Ges. n. B.	—	—	Siebenbürg. Bahn	69.50 69.75
Nationalbank	830. —	832. —	Staatsbahn, 1. Em.	156.50 157. —
			Südbahn a 3 Pers.	112.40 112.70
Actien v. Transport-			" a 5 "	95. — 95.25
Unternehmungen.				
Nisib-Bahn	128. —	128.50	Prioritäts-Oblig.	
Donau-Dampfschiff	496. —	498. —	Creditlose	
Elisabeth-Westbahn	174. —	174.50	Kreditlose	162. — 162.25
Ferdinands-Nordb.	2060	2065	Rudolfsstiftung	14.50 14.75
franz.-Joseph-Bahn	140. —	140.50		
Galiz. Karl-Ludwig	247.50	248. —	Devisen.	
Semmering-Cyrenowitz	187.75	188.25	London	115.50 115.60
Stod.-Gesellschaft	556. —	558. —	Dufaten	5.48 5.59
			20 Francs	9.27 9.28
			100 b. Reichsmart	57.15 57.25
			Silber	101. — 101.10

Telegraphischer Kursbericht

am 22. Juli.
Papier-Rente 64.60. — Silber-Rente 66.60. — Gold-Rente 75. —. — 1860er Staats-Anlehen 114. —. — Bankactien 835. — Creditactien 260.30. — London 115.50. — Silber 101.05. — k. k. Münzdufaten 5.49. — 20-Francs-Stücke 9.27. — 100 Reichsmart 57.10.